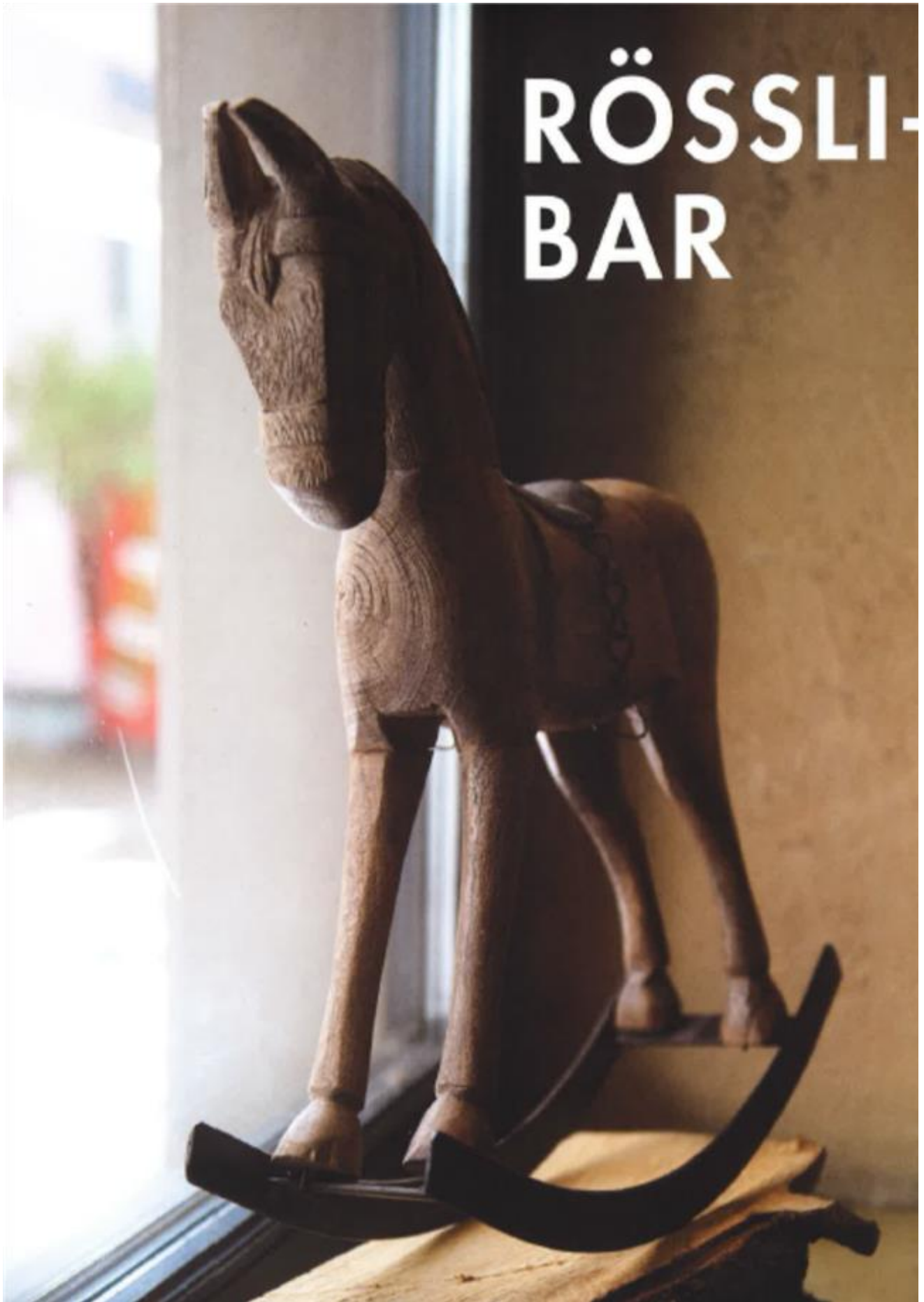
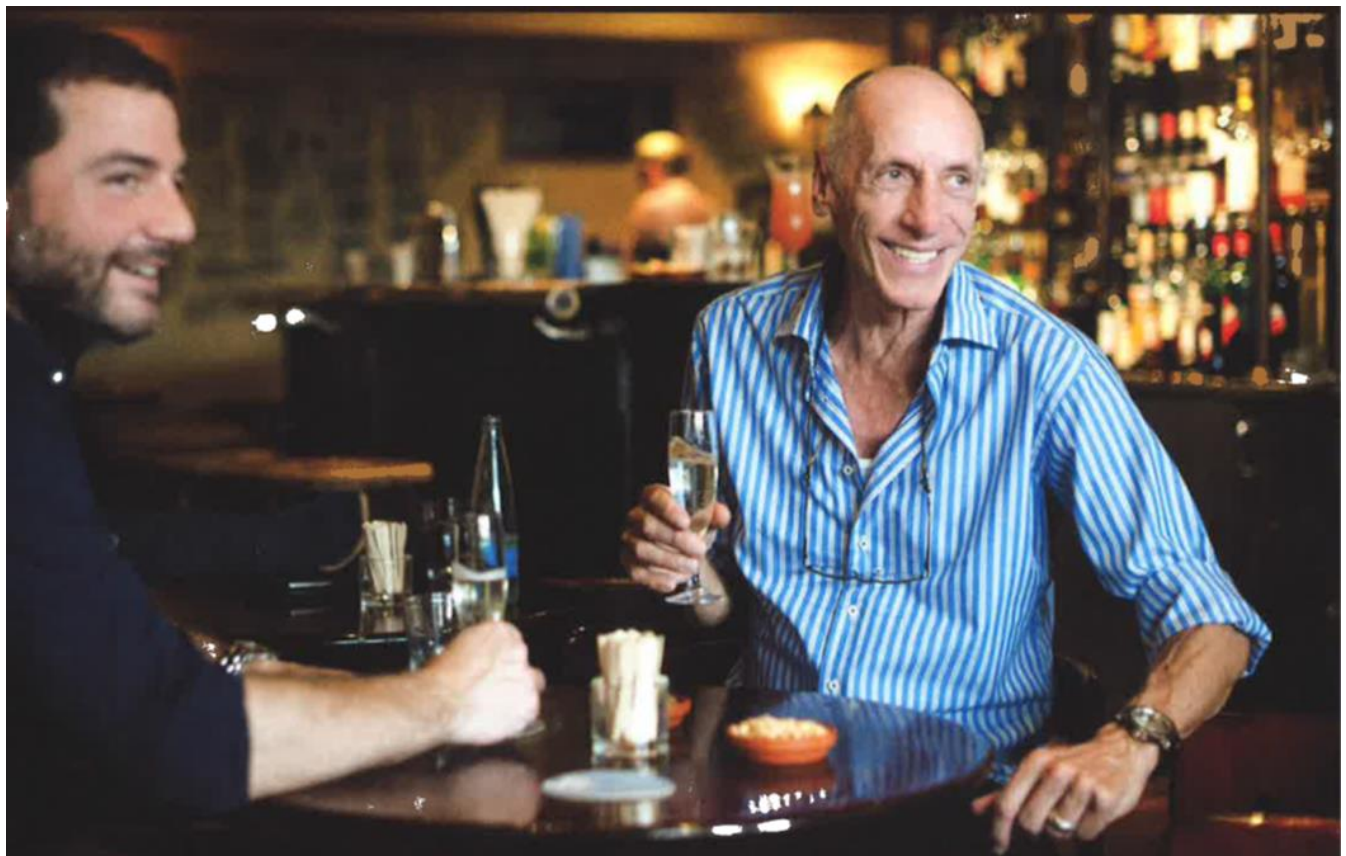


RÖSSLI- BAR





AUF EIN GLAS WEIN IN DIE RÖSSLI-BAR. ES GIBT LOKALE, IN DENEN MAN SICH SOFORT WOHLFÜHLT. ZU IHNEN ZÄHLT DIE RÖSSLI-BAR IN DER ALTSTADT VON ZÜRICH. HIER STIMMT ALLES: DAS AMBIENTE, DIE EINRICHTUNG, DAS ANGEBOT, DIE GASTGEBER. DIESE BAR IST EIN PERFEKTER ORT ZUM ENTSPANNEN, DEN ARBEITSTAG ABZUSCHLIESSEN ODER EINEN SCHÖNEN ABEND BEI EINEM GLAS WEIN AUSKLINGEN ZU LASSEN.

Eine warme Atmosphäre umfängt die Eintretenden. Tische, Stühle, Bänke sind aus massivem Nussbaumholz in warmem Braun, und den Boden bedeckt ein dunkles Parkett. 50 Gäste finden hier bequem Platz, und bei warmem Wetter werden nochmals etwa 40 Personen im Freien bedient. Im Sommer 2015 wurde die Rössli-Bar sanft renoviert, aber sie hat durch die neu gemalten hellen Wände und das frisch versiegelte Parkett nichts von ihrer angenehmen Eleganz verloren. Das unverwechselbare Prunkstück der Rössli-Bar ist die Bar-Theke. Der Antiquitätenspezialist Roland Schön von der benachbarten Oberdorfstrasse fand sie einst in Paris, in St-Germain, und seither ist sie das Herzstück der Rössli-Bar. Anja Schmid als Bardame und Domenic Sommer, beide Stellvertretende des Inhabers Peter Schächter, lesen hier den Gästen jeden Wunsch von den Augen ab. Zur Rössli-Bar geht es ganz leicht bergauf, aber die Hierarchie ist flach. «Bei uns dreien machen alle alles», sagt Peter Schächter. Es gibt keinen Küchenchef, kein Servierpersonal, keinen Kellermeister. Die Bar öffnet zwar bereits um 15.30 Uhr, aber die erste Welle





Peter Schürer, Anja Schmid und Dominik Summer

der Gäste erscheint zwischen 17 und 19 Uhr, das typische Afterwork-Publikum. «Die Hälfte unserer vielen Gäste ist Stammkundschaft», freut sich Schöpfer. «Wenn jemand hereinkommt, weiss ich bereits, was bestellt wird», ergänzt Anja Schmid. Im reichhaltigen Angebot gibt es zusätzlich zu den üblichen Getränken auch rund 20 Whisky-Marken, meist aus Schottland, und Domenic Sommers Spezialität sind acht Rum-Sorten. Aber besonders beliebt bei den Gästen sind die Weine, die offen oder in edlen Flaschen ausgedient werden. Bekannt ist auch das historische Gebäude, in dem sich die Rössli-Bar befindet, und zwar bereits seit dem Mittelalter. Es wird im ersten Zürcher Steuerrodel von 1357 erwähnt, wurde jedoch viel früher erbaut, erst westwärts und dann zur Rössligasse hin erweitert. Das Haus erlebte viele Handänderungen, gehörte Handwerkern und Junkern, Witwen und Ratsherren, wie im Baugeschichtlichen Archiv von Zürich wohlgeordnet nachzulesen ist. Peter Schöpfer ist überzeugt, dass das interessante Gemäuer mit seinen gotischen, romanischen und barocken Spuren einst als Rossstallung diente und so der ganzen Gasse ihren Namen gab. Im Laufe der Jahrhunderte wurden dem Haus mehrere Namen gegeben. Es hiess lange Zeit «Glätteisen», aber auch im Archiv findet sich keine Erklärung, ausser, dass es einst einem Kleiderreiner gehörte. Im 19. Jahrhundert wurde aus dem benachbarten Eckhaus zur Schiffhände hin ein Hotel, das 1890 als Hotel Rössli an die Rössligasse 7 verlegt wurde und noch heute existiert, allerdings unabhängig von der Bar geführt wird.

Die bewegte Geschichte des Gebäudes mit den dicken Mauern ist in der Bar mit dem Pariser Tresen nicht mehr spürbar. Sie gehört nicht zum lauten Rotlicht-Distrikt Niederdorf, sondern zum ruhigen Oberdorf. Die Rössli-Bar hat das Rauchverbot schadlos überstanden, und die zahlreichen Stammgäste halten ihr die Treue.

Bild: Flavia Vergani | Text: Gisela Blau

